

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 83=103 (1937)

Heft: 2

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Genie-Hptm. *Kurt Henggeler*, geb. 1889, Kdt. Geb. Tg. Kp. 20, gestorben am 23. Januar in Winterthur.

Vet.-Hauptmann *Ernst Bach*, geb. 1869, zuletzt T. D., Platzpferdearzt von Thun, gestorben am 6. Februar in Thun.

J.-Oberst *Alfred Kindler*, geb. 1861, z. D., früher Instruktionsoffizier der Infanterie, gestorben im 14. Februar in Zürich.

Am 30. November 1936 verschied in Wien der vielen schweizerischen Offizieren noch wohlbekannte *Oberst Otto Freiherr v. Berlepsch*, vor und gegen Ende des Krieges wieder Oesterreichischer Militärattaché in Bern.

ZEITSCHRIFTEN

Journal Royal United Service Institution. London, November 1936.

Im Herbst hat das immer noch in fieberhafter Aufrüstung begriffene deutsche Reichsheer, die Nachfolgerin der Reichswehr, zum erstenmale Herbstmanöver grossen Stils abgehalten. Es nahmen daran teil: Als blaue Partei unter General Geyer das IX. A. K. mit den Divisionen 6, 9 und 19, als rote Partei unter General Dollman das V. A. K. mit den Divisionen 5 und 10. Zusammen rund 50,000 Mann. Die Manöver spielten sich in Hessen ab und dauerten vom 21. bis 25. September.

Der englische Artillerie-Oberstlt. H. de Watteville ist den Manövern als Zuschauer gefolgt und unterzieht sie in einem längern Aufsätze eingehender Betrachtung.

Die Manöver waren eigentlich als blosses taktisches Gefechtsexerzieren im grossen angelegt. Sie vollzogen sich in einem breiten Korridor. Für operative Entschlüsse und Bewegungen war kein Platz. Jede der beiden Parteien konnte nur entweder geradeaus vorrücken oder sich zurückziehen. Auf der andern Seite besaßen allerdings die kleinern Truppenkörper genügend taktische Freiheit. Zum erstenmale wurden der Oeffentlichkeit die neuesten technischen Kriegsmittel vorgeführt, wie Kampfwagen, Tanks und Fliegerabwehrgeschütze. Die Gefechtsausbildung der verschiedenen Waffen erschien dem englischen Beobachter durchaus praktisch und zweckmässig. Die Infanterie bewegte sich gewandt im Gelände, obschon dem Beobachter scheinen wollte, dass sie nichts zeigte, als was man auf dem grossen englischen Truppenübungsplatz Aldershot schon in den Jahren vor dem Weltkrieg sehen konnte. Die Divisionsartillerie bestand aus einem Regiment Haubitzen (3 Abt. à 3 Bttr.) mit Pferdezug; dazu einer Anzahl mittelschwerer, zwar mechanisierter aber veralteter Artillerie. Man spreche aber von der Einführung eines neuen Geschützes, das sowohl als Steilfeuergeschütz als auch als Flachbahnkanone verwendet werden könne. Bei der schweren Artillerie fiel eine offenbar vorzügliche 15 cm-Haubitze auf.

Vor allem zwei Erscheinungen wären bemerkenswert gewesen: Einmal die ausserordentlich grosse Zahl der Tankabwehrgeschütze, die von kleinen Traktoren gezogen wurden und dann das sog. Divisions-Aufklärungsdetachment. (Dasselbe hat eine ähnliche Zusammensetzung wie das von unserer neuen Truppenordnung vorgesehene und ist vollständig mechanisiert.)

Die deutsche Division sei zwar als solche mechanisiert, weise aber immer noch eine grosse Anzahl von Pferdefuhrwerken auf. Man erkläre dies mit der Notwendigkeit, sich auf Kriegsschauplätze gefasst zu machen, deren Wege-

und Strassenverhältnisse in gewissen Jahreszeiten Verhältnisse aufweisen, die die Verwendung von Motorfahrzeugen bedeutend einschränkten (Polen, Russland). Zum erstenmal sei auch ein ganzes Tank-Regiment (Zweimanntanks) vorgeführt worden. Diese Tanks zeichneten sich durch auffallende Geräuschlosigkeit beim Fahren aus.

Die Truppe hätte einen vorzüglichen Eindruck gemacht. Auffallend sei der Mangel an Subalternoffizieren gewesen. Doch hätten sich die Offiziersfunktionen versehenden Unteroffiziere ihrer Aufgabe voll und ganz gewachsen gezeigt. Im grossen ganzen könne wohl gesagt werden, dass das heutige deutsche Reichsheer dem ehemals kaiserlich-wilhelminischen Heere von 1914 in nichts nachstehen dürfte.

Coast Artillery Journal. Washington, September-Oktober 1936.

Die sich stets mehr und mehr vervollkommnende Technik des Gaskrieges gibt Landungen Möglichkeiten, die sie im Weltkriege nicht besassen. Landungen gehörten von jeher zu den schwierigsten Operationen. Man erinnere sich nur an die Landung der Franzosen und Engländer auf der Galipolihalbinsel 1915 oder die gleicherweise in grossem Masstabe durchgeführte Landung deutscher Truppen auf den baltischen Inseln im Herbst 1917, wobei es dem Deutschen allerdings zugute kam, dass er einen schon arg durch die bolschewistische Revolution zermürbten russischen Gegner sich gegenüber hatte. Major Alden H. Waitt unterzieht das Problem der Verwendung von Gas zum Schutze von Landungstruppen einer kurzen Betrachtung. Er weist nach, dass die Landungsinfanterie gleich wie zum Zusammenspielen mit dem Artilleriefeuerschutz lernen muss und eingeübt sein muss, mit dem Gasschutz zusammenzuspielen.

Es sei hier noch auf einen in den Juli-August und September-Oktober Nummer erschienenen, ganz vorzüglichen Aufsatz des Oberstlt. Fred. M. Green von der Küstenartillerie über die Besetzung der baltischen Inseln durch die Deutschen 1917 hingewiesen.

Oberst Otto Brunner.

Coast Artillery Journal. Washington, November-Dezember 1936.

Es war immer so: Wenn auf irgend einem Gebiet ein alle andern haushoch überragender Geist auf der Weltbühne erschien, so mussten andere Geister, die unter gewöhnlichen Verhältnissen ihrerseits ebenfalls als überragend bezeichnet worden wären, daneben in ihrer Bedeutung verblassen. So ging es auch dem wohl bedeutendsten englischen Heerführer in den napoleonischen Kriegen: dem Herzog von Wellington, dem Führer des englischen Heeres in Spanien 1808—1811, Sieger über Junot in den Schlachten von Rolica und Vimeiro (in Portugal), über Victor und Jourdan in der Schlacht von Talavera della Reina und über Masséna in derjenigen von Bussaco. Und schliesslichem Sieger über den grössten Kriegsmeister aller Zeiten, Napoleon selbst, in der Endschlacht von Waterloo 1815. Erst spätere Geschlechter erkannten, dass dieser Feldherr eigentlich an Grösse sehr wohl selbst neben einem Uebermenschen Napoleon bestehen konnte.

Der als Autorität im Tankwesen und der Mechanisation bekannte englische Generalmajor J. F. C. Fuller unternimmt es, seinen amerikanischen Lesern ein kurzes prägnantes Lebensbild des Herzogs von Wellington zu geben. Wellington muss sich vor allem durch eine geradezu erstaunliche Intuition, einer Gabe, Zukünftiges mit Sicherheit vorauszusehen und die Absichten seiner Gegner zu erraten, verbunden mit einer unerschütterlichen Ruhe und Sicherheit ausgezeichnet haben. Weit davon entfernt, der Fabius cunctator zu sein, als den man ihn fälschlicherweise lange hinstellen suchte, — seine Kriegführung trug zeitweise, weil er mit einer ganz kleinen Armee einer grossen Uebermacht gegenüber zu kämpfen hatte — den Charakter vorsichtigen Operierens, war er imstande, wenn die Stunde dazu gekommen war, mit Blitzesschnelle Schläge auszuteilen, die wie ein Blitz aus heiterm Himmel

mit der Gewalt eines Donnerschlages auf den Gegner niedersausten. Wellington blieb Zeit seines Lebens ein Aristokrat vom Scheitel bis zur Sohle, der trotzdem er davon überzeugt war, dass das sog. «blaue Blut» jedem andern überlegen sei, doch nie nach aussen hin auf seinen Adel und seine Stellung pochte. Er verfügte auch über einen trockenen, eine Situation trefflich beleuchtenden Humor. So, als im Hofe der Tuileries in Paris eine Anzahl von Napoleons Generälen ihm nach dem Sturze ihres Meisters ostentativ den Rücken kehrten und König Ludwig XVIII. dies ihm gegenüber zu entschuldigen suchte. Seine Antwort an den französischen König lautete in gebrochenem Französisch wie folgt: «Sire, ils sont si accoutumés à me tourner le dos, qu'ils n'en ont pas encore perdu l'habitude.» Oder, als man ihm nach der Schlacht von Waterloo in Brüssel erzählte, der französische General Cambronne habe während der Schlacht ausgerufen: «La garde meurt, mais elle ne se rend pas.» Worauf Wellington auf eine Gruppe von Brüsseler Cocotten, die unter dem Spitznamen «alte Garde» bekannt waren, zeigte und sprach: «Elles ne meurent pas et se rendent toujours.»
Oberst Otto Brunner.

Militärwissenschaftliche Rundschau, Heft 1, Jahrgang 2, 1937. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin.

Das erste Heft des neuen Jahrgangs präsentiert sich wieder in der vorzüglichsten Weise. Generaloberst Heye widmet, als früherer Generalstabschef, seinem Kommandanten, dem Generalfeldmarschall Woyrsch, zum 90. Geburtstage ein warmes Gedenkwort. General der Art. Ritter von Leeb führt seine gediegene Studie über «die Abwehr», die für die Kriegsführung eines neutralen Staates von besonderem Interesse ist, zu Ende. Der bedeutende kriegserfahrene General Otto von Below bringt Kriegserinnerungen seiner eigenen Führung, des I. Reservekorps in Ostpreussen, in bezug auf die Dienstvorschriften in feinsinniger, lehrreicher Darstellung. Oberstlt. Harbou beendet seinen Artikel über Luftaufklärung. Auch die übrigen Arbeiten können auf Gediegenheit Anspruch machen.
Bircher.

Militär-Wochenblatt. Berlin. (Aus dem Inhalt.)

Nr. 26: 8. I. 37. Generaloberst v. Seek: Gen. d. Inf. a. D. Ritter v. Haack. — Panzertaktik I: Gen. d. Art. i. R. Einmannsberger. — Das «Durchschleusen» der Truppe durch Stellungen und andere Engen: Genlt. a. D. Marx. — Fliegerabwehr aus der Marschkolonne: Oberstlt. (E.) Leon. — Zusammenwirken zwischen Infanterie und Artillerie: Artilleristische Manövererfahrungen. — Die Taktik der schweren Mg.: Hauptm. Boethe. — Das österreichisch-ungar. Generalstabswerk über den Weltkrieg. Dritte und letzte Doppellieferung des VI. Bandes: Oberst Meister Edler von Keutnersheim.

Nr. 27: 15. I. 37. Panzertaktik II: Gen. d. Art. i. R. Einmannsberger. — Führung und Nachrichtentruppe: Maj. Rein. — Ausbildung von Offizieren d. B. bei der Infanterie und bei den Pionieren: Genlt. a. D. Boltze. — Vertrauen zur Führung auch bei Rückzug und hinhaltendem Widerstand. — Die grossen tschechischen Manöver 1936. — Oelstrategie.

Nr. 28: 22. I. 37. Dr. Hjalmar Schacht. — Gedanken um den Begriff «Sperrverband»: Maj. Wehrig. — Tiefenangriffe: Maj. Wolfgang Pickert. — Gedanken über Kampfwagen und Fliegerverwendung bei den russischen Herbstmanövern 1936: Maj. a. D. M. Braun. — Lesestoff und Büchereien: Genlt. a. D. Marx. — Kenntnisse der Landschaft als Grundlage der Geschichte. — Vom spanischen Krieg: Oberst a. D. R. von Xyländer. — Das syrisch-türkische Problem. — Sportliche Ausbildung, Ausbildungsjahr 1937: Major Rübel.

Nr. 29: 29. I. 37. Die Ausnutzung der Nacht im Kriege I. — Der Soldat Napoleon: Maj. d. Schutzpolizei Eggebrecht. — Die Taktik der Infanteriegeschütze: Maj. H. Blecher. — Pionierbataillon und Infanteriepioniere: Hauptm. Baeddinghaus. — Die amerikanische Küstenartillerieschule. — Die strategische

Lage der Türkei: Kurt v. Borcke. — Vom Spanischen Krieg: Oberst a. D. R. v. Xylander. — Zwei neue militärisch bemerkenswerte Massnahmen in der Tschechoslowakei.

The Navy. London, January 1937. (Aus dem Inhalt.)

The Royal Air Force and the Fleet Air arm: Letter from Air Commodore J. A. Chamier. — Foreign Notes. — A permanent establishment II: Frank C. Bowen. — From the world's navies II: By Oskar Parkes. — The surrender of a navy: Vice Admiral J. E. T. Harper. — Navy sport. — The new «Tribal» Destroyers: J. W. Harnan. — «The Navy» charakter portraits: Rear Admiral J. M. Pipon. — Famous fighting ships No. 21: H. M. S. «Eagle».

Sommaire de la «Revue Militaire Suisse», numéro 1, janvier 1937. A nos lecteurs, par la Rédaction. — La défense d'après le S. C. 1927 ... en 1937, par le lieutenant-colonel Montfort. — Un exemple de liaison entre les opérations et les services de l'arrière, par le lieutenant-colonel Anderegg. — La nouvelle section d'infanterie, par le capitaine Nicolas. Informations: La création d'une milice militaire en Autriche. — Bulletin bibliographique.

LITERATUR

Redaktion: Oberstlt. M. Röthlisberger, Bern
Zeitglockenlaube 2

Von den Fronten des Weltkrieges.

Le Vieil-Armand, 1915. Aspirant H. Martin. Préface du Général Tabouis. Editions Payot, Paris 1936.

Der Hartmannsweilerkopf ist seit Jahr und Tag der Ort einer Pilgerfahrt für Tausende und Abertausende von Soldaten und Laien, die sich an Ort und Stelle die Gegend der grausigen Ereignisse, hauptsächlich aus dem Jahre 1915, ansehen wollen. Noch eindringlicher wird aber das Bild, wenn man sich dieses Tagebuch eines Unteroffiziers, der während jener ereignisvollen Zeitepoche am Hartmannsweilerkopf sich aufhielt, zu Gemüte führt. Daraus ersieht man erst, welche Leiden die Kämpfer am Hartmannsweilerkopf durchgemacht haben, in welcher Seelenverfassung sie waren. Gerade für den Nicht-Taktiker, aber auch für den Psychologen, die sich ein Bild vom Hartmannsweilerkopf machen wollen, gibt dieses wertvolle Werk allen erdenklichen Aufschluss.

Bircher.

La Guerre dans les Vosges. Capitaine E. Dupuy. Préface du Général Claret de la Touche. Payot, Paris 1936. 280 p., 26 croquis et 11 gravures hors texte. Prix Frs. fr. 20.—.

Le livre du capitaine E. Dupuy est l'histoire détaillée de la 41e division d'infanterie, du 1er août 1914 au 16 juin 1916. Cette histoire est d'autant plus passionnante que l'on y assiste à tous les genres de luttes de la grande guerre. Nous voyons tout d'abord la progression des troupes françaises vers le Rhin: guerre de mouvements, avec tous ses imprévus, ses reculs momentanés, ses arrêts, ses départs précipités et ses avances rapides. Puis, alors que se joue la fameuse course à la mer, la 41e division s'installe dans un secteur immense, ses premières lignes à quelques mètres des tranchées ennemies. Pendant de longs mois, et par tous les temps, français et allemands luttent désespérément pour percer le front adverse. Parfaitement au courant de tout ce qui se passe sur le front de la 41e division, l'auteur nous transporte de l'une à l'autre des unités qui la composent, nous fait assister à la vie âpre et rude non seulement de son infanterie, mais aussi de toutes les autres armes qui, avec elle, contribuèrent à la victoire finale.